

Hoffnung praktisch werden lassen

Befreiungstheologische Interventionen

Institut für Theologie und Politik (Hg.)

Edition ITP-Kompass, Bd. 30
Münster 2020

Bibliographische Information der Deutschen Bibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <<http://dnb.dnb.de>> abrufbar.

Hoffnung praktisch werden lassen
Befreiungstheologische Interventionen

Institut für Theologie und Politik (Hg.)
Münster 2020
Edition ITP-Kompass Bd. 30

© Edition ITP-Kompass
Institut für Theologie und Politik, Friedrich-Ebert-Str. 7, 48153 Münster
buecher@itpol.de | www.itpol.de

Satz und Layout: Philipp Geitzhaus
Umschlaggestaltung: David Hellgermann
Druck: Books on Demand GmbH, Norderstedt
ISBN: 978-3-9819845-3-8

Für Michael

Die Entwicklung einer eigenständigen Theologie der Befreiung, deren Kontext Europa sein muss, liegt heute klarer vor uns. Und die Einsicht, sowohl theoretisch als auch praktisch-politisch, die Menschen im Norden und im Süden nicht gegeneinander auszuspielen, gewinnt unter den Bedingungen eines neoliberalen und globalisierten Kapitalismus neue Bedeutung.

Michael Ramminger (1998)

Die Geschichten der Bibel sind die Geschichten des Abfalls vom befreienden Gott und der Kritik Gottes daran. Um diese Geschichten und die Möglichkeit zu bewahren, dass sie praktisch werden können, brauchen wir ein dialektisches Verhältnis zur Religion: Wir müssten Interpretationsgemeinschaft eines „militanten“ Atheismus gegen die realexistierenden Götter sein, und wir müssten uns als Mahlgemeinschaft eines „militanten“ Glaubens an den Gott der Befreiung und der Auferstehung (für das Subjektsein aller!) organisieren: gegen die banale erinnerungs- und hoffnungslose neoliberale Vernunft. Produktive Ungleichzeitigkeit eben!

Michael Ramminger (2008)

INHALT

VORWORT: HOFFNUNG PRAKTISCH WERDEN LASSEN.....11

1. INTERNATIONALISMUS: GLOBALISIERUNG VON UNTEN.....14

Fernando Castillo: „Wir brauchen neue Bündnisse“ 15 • Olaf Kaltmeier: Links von Nord und Süd 18 • Olaf Kaltmeier: Global umkämpfte Stadt 22 • Sandra Lassak: „Gutes Leben statt besseres Leben“: Andine Visionen und gesellschaftliche Alternativen. Eindrücke vom Projekt politischen Wandels in Bolivien 27 • Pilar Puertas: Wir sind alle Ayotzinapa 31 • Michael Ramminger und Katja Strobel: „Wo seid ihr eigentlich?“. Perspektiven aus den G8-Aktionen 36 • Katja Strobel: Blockupy. Widerstand im Herzen des europäischen Krisenregimes 40 • Julia Lis: Hoffnung entsteht aus Rebellion! Rückblick auf die G20-Proteste in Hamburg 45

2. CHILE.....50

Olaf Kaltmeier: Chile als weltweites Lehrbeispiel in Sachen Neoliberalismus 51 • Olaf Kaltmeier: „Gefährliche Erinnerung“. Vergangenheitspolitik in Deutschland und Chile 57 • Barbara Imholz: Das Gelobte Land. Über Verheißung, Hoffnung und den Umgang mit Niederlagen in Chile im 41. Jahr nach dem Putsch 62 • Barbara Imholz: Erinnern und Kämpfen – 50 Jahre Unidad Popular. Ein Blick auf die Straßen Santiagos in Chile 66

3. MIGRATION.....70

Christine Berberich: Vom Umgang mit Fremden 71 • *Katja Strobel*: Migration und Asylpolitik. Theologische Herausforderungen 76 • *Boniface Mabanza*: Migration als Recht auf Bewegungsfreiheit 80 • *Michael Ramminger*: Durch einen Pass zum Menschen werden? 84 • *Michael Ramminger*: Der kurze Sommer der Menschlichkeit 87 • *Julia Lis*: Konfliktfeld Kirchenasyl. Radikal solidarische Praxis oder staatlicher Gnadenweis? 90

4. MILITARISIERUNG.....94

Michael Ramminger: Suche Frieden – trotz' der Gewalt 95 • *Michael Ramminger*: #Trotz der Gewalt – Folge Deiner Berufung! 99

5. NEOLIBERALISMUS.....102

Michael Ramminger: Arbeit für alle? 103 • *Michael Ramminger*: Globalisierung, Neoliberalismus und christliche Identität 109 • *Katja Strobel*: „Freilich sollte unter dir ja kein(e) Bedürftige(r) sein...“ (Dtn 15,4). Biblische Einwände gegen Hartz & Co 114 • *Katja Strobel*: Die K-Frage stellen. Krise, Kapitalismus, Kairos? 119 • *Andreas Hellgermann*: Auf dass wir Bereitschaftsmaschinen werden! Resilienz als Selbsttechnologie 123

6. FEMINISTISCHE GESELLSCHAFTSKRITIK
– FEMINISTISCHE THEOLOGIE128

Barbara Imholz und Katja Strobel: Feministische Kritik der Arbeit. Auswirkungen der Globalisierung auf das Geschlechterverhältnis 129 • *Sandra Lassak und Katja Strobel*: Identitätsdebatte und Geschlechterverhältnisse. Eine vernachlässigte Perspektive in der Globalisierungskritik? 133 • *Katja Strobel*: Der neue Mensch nach Hartz. Feministisch-theologische Erwägungen 140 • *Barbara Imholz und Julia Lis*: Papst Franziskus und die Frauen. Gegen das Patriarchat in Kirche und Gesellschaft 143 • *Julia Lis*: Wie aus Frauen Subjekte werden können ... Sexuelle Differenz bei Tove Soiland als Ausgangspunkt feministischer Reflexion 147

7. THEOLOGIE DER BEFREIUNG.....150

Norbert Arntz: Ein Blick in die theologische Werkstatt des DEI in Costa Rica 151 • *Jon Sobrino*: Solidarität 154 • *Michael Ramminger*: Theologie, kulturelle Identität und Befreiung 160 • *Fernando Castillo*: Theologie, kulturelle Identität und Befreiung 1 165 • *Paulo Suess*: Theologie, kulturelle Identität und Befreiung 2 169 • *Kuno Füssel*: Theologie, kulturelle Identität und Befreiung 3 174 • *Elsa Tamez*: Klug leben inmitten der Absurdität 178 • *Ludger Weckel*: Fernando Castillo. Erinnerung an einen Freund 183 • *Michael Ramminger*: Wir Reichen, die Armen. Die Befreiungstheologie und ihr Echo in der BRD 189 • *Michael Ramminger*: Die Wiederkehr der Religion und der Tod Gottes (2003) 196 • *Nancy Cardoso Pereira*: Vom Anhalten der Uhren 200 • *Michael Ramminger*: Religion – Christentum – Ungleichzeitigkeit 203 • *Dick Boer*: Zwei inkompatible Sprachen? 208 •

Franz J. Hinkelammert: Kritik der politischen Ökonomie, Religionskritik und Humanismus der Praxis 213 • *Philipp Geitzhaus*: Bruch und Option. Zwei Basiskategorien einer Theologie der Befreiung 220 • *Claudia Huml und Andreas Kückmann*: „Das volck wird frey seyn!“ Thomas Müntzers „vergessene Reformation“ 224 • *Philipp Geitzhaus*: Politische Theologie in der Diskussion. Zur Kritik der postpolitischen Theologie 227 • *Philipp Geitzhaus*: Paulus, die Wahrheit und die Idee des Kommunismus. Badiou politisch-theologisch 231 • *Michael Ramming*: „Wir waren Kirche ... inmitten der Armen“. Das Vermächtnis der Christen für den Sozialismus in Chile 235

8. ISLAMISCHE THEOLOGIE DER BEFREIUNG.....240

Kacem Gharbi und Benedikt Kern: Der „Islam der Befreiung“ hat Gerechtigkeit und Gleichheit zum Grundsatz. Ein Gespräch mit dem muslimischen Philosophen und Befreiungstheologen Kacem Gharbi (Tunis) 241

9. KIRCHE.....251

Michael Ramming und *Ludger Weckel*: Krise und Perspektiven von „Eine-Welt“-Gruppen 253 • *Michael Ramming*: Dritte-Welt-Gruppen und Solidaritätsbewegung 259 • *Paulo Suess*: Zeichen der Zeit. Medellín war ein Umbruch in der lateinamerikanischen Kirche 264 • *Ludger Weckel*: Revolutionäre Zeiten. Die Bischofsversammlung von Medellín 272 • *Ludger Weckel*: Ein „umfassender Heilsbegriff“. Die Aufbrüche in der Ökumene vor 40 Jahren 277 • *Cordula Ackermann*: Ökumene der Bewegungen 283 • *Michael Ramming*: Parteilichkeit ist konfliktiv. Zur Notificatio gegen Sobrinos Christologie 286 • *Martin Ostermann*: Walter Dirks zur Zukunft des Vaticanum II 293 • *Michael Ramming*: Missbrauch,

Kirche, Katakomben 297 • *Philipp Geitzhaus und Julia Lis*: Eine Kirche, die interveniert 301 • *Philipp Geitzhaus und Julia Lis*: „Anders Mensch sein in einer anderen Kirche für eine andere Welt“. Zum Abschluss des Erinnerungsprojekts an das II. Vatikanische Konzil 305 • *Julia Lis und Michael Ramminger*: Neue strategische Allianz? Das Institut für Theologie und Politik beim Welttreffen der Sozialen Bewegungen in Rom 308 • *Benedikt Kern*: „Manchmal denke ich, dass ihr tut, was Jesus tat“. Wie die Sozialen Bewegungen eine Kirche der Armen zum Kampf um neue gesellschaftliche Verhältnisse anstiften könnten 311 • *Institut für Theologie und Politik*: Müssen wir wirklich der AfD zuhören? - Nein! 314 • *Michael Ramminger*: *Laudato Si* und der Mist des Teufels 316 • *Benedikt Kern*: Klimasynode im Braunkohlerevier. Die Klimakrise als Kairos für eine Kirche im Kapitalismus 320 • *Michael Ramminger*: Das Modernisierungsprogramm von DBK und ZdK. Nachdenkliche Anmerkungen zum synodalen Prozess in der römisch-katholischen Kirche 323

10. MESSIANISCHER RELIGIONSUNTERRICHT.....328

Ricarda Koschick: Religionsunterricht zwischen Bedeutungslosigkeit und Anpassung? 329 • *Andreas Hellgermann*: Anmerkungen zum schwierigen Gebrauch des Kompetenzbegriffs in der Bildung 333

Vorwort: Hoffnung praktisch werden lassen

Christliche Existenz bedeutet, Hoffnung praktisch werden zu lassen. Sie bedeutet, der Hoffnung auf den Gott der Lebenden und der Toten Konsequenzen folgen zu lassen. Christliche Theologie ließe sich entsprechend als eine „Apologie der Hoffnung“ charakterisieren. Eine solche Theologie reflektiert nicht nur die christlichen Begriffe, Motivationen oder Handlungsweisen, sondern sie formuliert eine konkrete Hoffnung sowie den Grund dieser Hoffnung in eine Situation hinein, die von Leiden, Kämpfen und Widersprüchen geprägt ist. Sie weist auf die Möglichkeit der vermeintlichen Unmöglichkeit hin, auf die bereits geschehenen und die noch einlösbaren Unterbrechungen.

Damit solch ein Programm nicht in bloßen Appellen verharret oder allgemeine Floskeln zur Lage der Welt formuliert, ist es auf konkrete Analysen von Geschichte und Gesellschaft sowie auf die Wahrnehmung der Subjekte von Unterbrechungen angewiesen.¹ Um eine solche christliche Existenz und eine solche Theologie ist das Institut für Theologie und Politik (ITP) bemüht und damit aufs engste mit der politischen Theologie von Johann Baptist Metz und der Theologie der Befreiung Lateinamerikas verbunden.

In diesem Band haben wir Texte der letzten 26 Jahre – seit der Gründung des ITP – versammelt. Es ist ein etwas untypisches Buch, denn die Texte sind keine ausführlichen Analysen, sondern Essays, die zu konkreten Anlässen geschrieben und auch schon einmal in unseren zweimal jährlich erscheinenden Rundbriefen veröffentlicht wurden. Als Essays pointieren sie jeweils bestimmte Aspekte, sind teilweise polemisch, stellen Fragen, wollen Anregungen sein: es sind eben „Versuche“ zu formulieren und zu kon-

¹ Vgl. Metz, Johann Baptist: Glaube in Geschichte und Gesellschaft. Studien zu einer praktischen Fundamentaltheologie, Mainz ²1978, S. 3.

kreisieren, welche Fragen, Aufgaben und Herausforderungen sich aus einer Perspektive christlicher Hoffnung hier und heute in den Blick nehmen lassen. Allerdings zeigt sich rückblickend auch ihre Bedeutung für den Versuch von einem spezifischen Ort her, dem ITP, und inmitten politischer Auseinandersetzungen Theologie zu treiben. Es lässt sich erkennen, auf welche Weise Anregungen aufgenommen und weiterverarbeitet wurden. Darin weisen die Überlegungen auch immer wieder über diese mehr als 25 Jahre erstaunliche Kontinuitäten auf: Das gilt beispielsweise für das Thema der Migration und der Asylverweigerung oder für das philosophische Thema von Universalität und Partikularität. Gleichzeitig gibt es natürlich Themenbereiche, die erst seit wenigen Jahren im ITP Aufmerksamkeit erfahren haben, wie die islamische Befreiungstheologie. So bietet das Buch Einblicke in Entwicklungen der Arbeit und des Denkens in und am ITP. Viel entscheidender – so unsere Hoffnung – ist, dass die zahlreichen Essays befreiungstheologische Interventionen darstellen. Denn noch mehr als in differenzierten theologischen Aufsätzen und Büchern (die eigenen eingeschlossen²), tritt in diesen Essays das Engagement, die Positionierung, die Option in den Vordergrund.

Die Auswahl der zehn Kapitel spiegelt Themen- und Arbeitsbereiche des ITP wieder, die uns bedeutsam erschienen und die uns über politische Konjunkturen hinweg die Jahre über begleitet und beschäftigt haben. Viele Artikel ließen sich nicht einfach einem bestimmten Themenbereich zuordnen, was darauf verweist, dass wir hier am ITP immer bemüht sind, die Dinge zusammenzudenken. Unmittelbar befreiungstheologische Reflexionen fließen in politische Analysen ein und umgekehrt.

Michael Ramminger, der Mitgründer des ITP, ist in seinem Denken einer solchen Verknüpfung von Politik und Theologie stets treu geblieben. Ihm, der mit seiner ganzen Existenz Theologie und Politik verbindet, widmen wir zum 60. Geburtstag dieses Buch:

2 Vgl. die Bücher zur Befreiungstheologie der „Edition-ITP-Kompass“.

Denn keiner von uns kann das ITP ohne Michael denken oder Michael ohne das ITP. Wie kaum ein anderer steht er dafür ein, dass es auch heute notwendig ist, ernsthaft Theologie zu treiben, das heißt begründet vom Gott der Auferstehung zu sprechen und dass es möglich ist, eine christliche Existenz, das heißt immer auch eine kirchliche Existenz, zu wagen.

Cordula Ackermann, Philipp Geitzhaus, Barbara Imholz, Benedikt Kern, Ricarda Koschick, Julia Lis und Pilar Puertas als seine FreundInnen und GenossInnen haben die Texte des Buches zusammengestellt und für eine erneute Veröffentlichung durchgesehen. Wir danken allen Autorinnen und Autoren der hier versammelten Essays, die Freundinnen und Freunde oder MitarbeiterInnen des ITP sind. Besonders danken möchten wir Theresa Lennartz für die hilfreiche Korrekturlesung und ihr Engagement bei der Entstehung dieses Buches.

Münster, Ostern 2020

*Philipp Geitzhaus und Julia Lis
Für das ITP-Team*

1. INTERNATIONALISMUS: GLOBALISIERUNG VON UNTEN

Fernando Castillo

„Wir brauchen neue Bündnisse“ (1994)

Viele soziale und politische Befreiungsbewegungen in Lateinamerika haben lange Jahre mit einem Befreiungsbegriff gearbeitet, zu dem es gehörte, dass Lateinamerika sich vom Norden, vom Weltmarkt befreien müsste. Dies ist heute nicht mehr so klar. Es gibt heute ein größeres Bewusstsein davon, dass die Probleme wesentlich komplexer sind und dass man eine neue Analyse über die Vernetzung des Weltsystems braucht. In den siebziger Jahren war man davon überzeugt, dass die Lösung für Lateinamerika in der Abkoppelung vom Weltmarkt bestand. Die politische Konsequenz, die man aus der Abhängigkeitstheorie zog, war die Abkoppelung vom Weltmarkt. Wenn ein Staat durch die Integration in den Weltmarkt gerade aus den Weltmarktzusammenhängen ausgebootet wurde, war die Folgerung, der erste Schritt, dass er diese Beziehung abbrechen muss. Das hat sich radikal geändert.

Die Abkoppelung ist vom Kapital vollzogen worden

Die Abkoppelung ist tatsächlich vollzogen worden, aber nicht von den Befreiungsbewegungen, sondern vom Norden bzw. vom Kapital. Viele Länder wurden in der Tat abgekoppelt, so z.B. Peru oder Länder in Afrika. Und andere Länder stehen jetzt vor der Bedrohung, abgekoppelt und eine ganz überflüssige Größe in der Welt zu werden. Jetzt besteht die Bemühung dieser Länder – und nicht nur der Finanzgruppen oder der Eliten dieser Länder – darin, nicht abgekoppelt zu werden. Ich glaube, da gibt es vielleicht ein ge-

1. Internationalismus

meinsames Interesse. Die Frage ist nur, unter welchen Bedingungen. Das ist die Frage für die neunziger Jahre und alles läuft darauf hinaus, dass diese Integration für Lateinamerika wieder einmal ungünstig verlaufen wird. Andererseits wächst auch allmählich das Bewusstsein in Lateinamerika, dass Armut nicht nur ein Problem der „Dritten Welt“ ist, sondern auch ein Problem der ersten Welt oder zu einem Problem der ersten Welt wird. Soweit sind wenigstens einige Kreise in Lateinamerika informiert und man vermutet, dass wir vor einem Prozess der Transnationalisierung der Armut stehen. So wie das Kapital sich transnationalisiert hat, transnationalisiert sich auch die Armut.

Das Nord-Süd-Schema stimmt nicht mehr mit den geographischen Grenzen überein

Das stellt auch eine Frage an das Nord-Süd-Schema. Ich glaube schon, dass es noch ein Nord-Süd-Gefälle gibt. Das ist evident. Aber es stimmt nicht überein mit den geographischen Grenzen. Immer mehr entsteht im Süden ein Norden, ein Sektor, der wirtschaftlich und vom Konsum her so dynamisch ist wie im Norden, und im Norden entsteht ein Süden. Insofern gibt es, glaube ich, eine neue Weltkonstellation und die Notwendigkeit, neue Solidarität und Allianzen zu denken. Man hat sich bei uns früher viel weniger von der Solidarität aus dem Norden erhofft als heute. Die Solidarität muss jetzt in eine neue Phase eintreten. Es geht nicht mehr darum, dass der reiche Norden nur Geld nach Lateinamerika schickt, sondern darum, dass wirkliche Allianzen und Bündnisse zwischen Armutsbewegungen im Norden und im Süden entstehen. Was sich transnationalisiert hat, ist die Armut, das Kapital und vor allem auch ein neues System oder eine Stufe im Weltsystem. Jahrzehntelang hat man gedacht, die Wirtschaftssysteme, vor allem die dynamischen Systeme im Norden, wachsen, in einer Form, dass die

Castillo – „Wir brauchen neue Bündnisse...“

Reichen reicher werden, andererseits aber die Armen auch Anteil am Reichtum haben, dass also alle Anteil am Wachstum haben.

Damit das System wächst, muss es Armut produzieren – auch in Europa

Wir geraten langsam in ein System, das überall das ökonomische Wachstum an die Produktion von Armut koppelt. Damit das System wächst, muss es Armut produzieren: In größerer Form in Lateinamerika, in kleinerer Form in Europa; man hört, dass auch in den USA die Armut enorm gewachsen ist (16 Mill.). Das schafft eine ganz neue Konstellation. Damit ist der Nord-Süd-Konflikt nicht abgeschafft. Dieser Unterschied existiert noch, aber er wird relativiert durch diese neuen Entwicklungen. Die geographischen Entfernungen verlieren in diesem Sinne an Bedeutung, so wie sie auch im Zeitalter der elektronischen Medien für den Kapitaltransfer an Bedeutung verlieren.

Olaf Kaltmeier

Links von Nord und Süd (1999)

Links von Nord und Süd ist eine politische Ortsbestimmung in der gegenwärtigen politischen Geographie des weltweiten Neoliberalismus. Wesentlich für die neue globale Karte ist die räumliche Entgrenzung des Kapitalismus. Mit der Globalisierungswelle gehen massive gesellschaftliche Differenzierungsprozesse einher, die den Begriff nationalstaatlich-integrierter Gesellschaften immer inhaltsleerer werden lassen und gesellschaftliche Exklusionen produzieren. Entsprechend analysiert José Bengoa für Lateinamerika:

„Die Globalisierung, Kennzeichen der letzten Modernisierungswelle, hat kein ihr innewohnendes Prinzip der Integration. Ganz im Gegenteil. Sie verwandelt sich in das Phänomen der größten Sprengkraft für die lateinamerikanischen Gesellschaften [...] Und die Armen, die Marginalisierten, die Ausgeschlossenen werden sich in ihre Systeme der Auto-Subsistenz flüchten, [...] in ihre eigenen, vom Rest der Gesellschaft abgekoppelten Kulturen.“¹

Damit ist etwas Wirklichkeit geworden, „was Ricardo in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts festgestellt hatte: der Kapitalismus schaffe nicht nur Reichtum (Hegel fügte hinzu: und Armut), sondern auch redundant population“ (Agnoli 99). Diese gesellschaftliche Polarisierung und Exklusion von Bevölkerungsgruppen bzw. ganzer Regionen betrifft nicht nur den Süden sondern auch den Norden. Laut der im Oktober dieses Jahres vorgelegten Armutsstudie des Caritas-Verbands gehört in den alten Bundesländern

¹ Bengoa 154-155; alle folgenden Zitate sind den entsprechenden Artikeln im Buch „Links von Nord und Süd“, Kaltmeier/Ramming, Münster 1999 entnommen.

den unteren 30 Prozent aller Haushalte nicht einmal ein Hundertstel des Gesamtvermögens von knapp 7,2 Billionen Mark. Diese Herausbildung des Südens im Norden bedeutet jedoch nicht, dass die geographische Kluft zwischen Nord und Süd vollends verschwindet. Aber entscheidend ist Folgendes: Gleichzeitig tun sich auch Kluften innerhalb der Gesellschaften des Nordens auf. Auch in der BRD gilt, was Agacino en detail für Chile herausarbeitet: Es „konsolidieren sich zwei Welten, die durch abgrundtiefe Ungleichheiten voneinander getrennt sind“ (Agacino, 70). Dies führt dazu, dass sich Erfahrungshorizonte von Armut, Ausgeschlossenheit, Rassismus, Patriarchat, Fremdbestimmung, etc. im globalen Neoliberalismus annähern. Transnationale Solidaritätsarbeit ist also heute jenseits von Nord und Süd positioniert. Diese sozialstrukturelle und empirisch feststellbare Annäherung von Erfahrungshorizonten fällt aber nicht zwangsläufig mit einer entsprechenden kulturellen Deutung der Situation zusammen. Die mögliche Annäherung von Erfahrungshorizonten muss erst in einem gemeinsamen Dialog konstruiert werden, sie ist auf der Handlungsebene nicht per se gegeben. Aufgabe der Solidaritätsbewegung wäre also, an der Konstruktion einer gemeinsamen Verstehensbasis mitzuwirken, auf deren Grundlage ein gleichberechtigter, Differenzen anerkennender Dialog möglich wird. Wer sind aber die Akteure und von welchen gesellschaftlichen Orten sprechen sie? Bezüglich der Subjekte ist zunächst einmal Ratlosigkeit angesagt:

„Im Gegensatz zur gesellschaftlichen und politischen Entwicklung der letzten zweihundert Jahre kapitalistischer Entwicklung haben erstmals gesellschaftliche Gegenentwürfe keinen erkennbaren sozialen Ort. Es gibt zwar durchaus noch Klassen. [...] Doch gesellschaftliche Opposition und Gegenmacht, die kollektiven Subjekte zur Durchsetzung von Gegenmodellen sind in den diffuser geworden, weit eher als früher subjektiv und individuell wählbaren Identitäten schwerlich noch zu finden“ (Kößler, 161-162).

1. Internationalismus

„Einheit in der Vielfalt“

Insofern müssen wir uns heute von der Vorstellung eines Subjekts für gesellschaftliche Veränderung verabschieden und stattdessen die Vielfalt möglicher Subjekte anerkennen. Um aber durchsetzungsfähige Politik machen zu können, sind dann Bündnisse notwendig, die die diversen Forderungen aus den unterschiedlichen sozio-kulturellen Milieus unter dem Prinzip „Einheit in Vielfalt“ (Vitale, 190) bündeln können. Konkret werden Soziale Bewegungen in diesem Zusammenhang schnell als mögliche Träger von gesellschaftlichen Veränderungen ausgemacht. Dem steht jedoch die Analyse von Alex Demirovic auf dem Seminar des Instituts „Bausteine für eine Globalisierung von unten“ im Oktober dieses Jahres entgegen, die davon ausgeht, dass der Mobilisationszyklus Sozialer Bewegungen in der BRD beendet ist. Insofern stehen wir vor folgendem Dilemma:

„Das Postulat, Gegenmacht und alternative Politiken zum herrschenden Neoliberalismus müssten nach wie vor von den gesellschaftlichen Bewegungen und in ihnen verwurzelten Organisationen ausgehen und entscheidend gestützt werden, bezeichnet daher nicht so sehr und nicht allein eine Lösung, als vielmehr zugleich das Problem der stabilen Organisation für solche Zielsetzungen.“ (Kößler, 164)

Dennoch ist die Herausforderung, gerade diese Leerstelle der Sozialen Bewegungen neu zu füllen, was ein langwieriger aber durchaus kreativer Prozess sein kann. „Diese Zeit des Übergangs ist gewiss keine Zeit erfolgreicher Experimente für die große Mehrheit, sie ist vielmehr eine Zeit der Vertiefung und der Kreativität, um neue Fundamente zulegen.“ (Richard, 172). Dabei ist es hilfreich, dass bestimmte Positionen verschwunden sind, während andere noch zu entdecken sind. So schreibt Vitale nahezu erleichtert: „Jetzt, wo das, was sich ‚Sozialismus‘ nannte, seinen Niedergang erlebt hat, haben wir größere Klarheit darüber, was wir nicht als Projekt einer alternativen Gesellschaft wollen.“ (Vitale,

Kaltmeier – Links von Nord und Süd

197) Zurückgewiesen werden aber auch die NGOisierung sowie der ‚lange Marsch durch die Institutionen‘, d.h. gesellschaftliche Veränderung durch Staat und politische Parteien.

Alternativen vom Rand her

Die Konstruktion von Alternativen ist vom Rande der modern-kapitalistischen Gesellschaft zu denken und muss alle Lebensbereiche umfassen. Es geht um Selbstbestimmung gegen die neoliberale Fremdbestimmung, um Solidarität gegen das atomisierende Konkurrenzdenken. Und es geht letztlich darum, wie das individuelle Leben in den gegenwärtigen Verhältnissen gestaltet werden kann. Mit Pablo Richard kann gesagt werden: „Wir können zwar nicht außerhalb des Systems leben, weil die Globalisierung alles in ihren Bann zieht, aber wir können sehr wohl ein Leben im Widerspruch zum Geist des Systems führen“ (Richard, 167). Dieses weitgehend unergründete Gebiet selbstbestimmter Alternativen ist zu erschließen und es sind „neue Machtverhältnisse zu konstruieren, und zwar von unten her [...]“ (Richard, 173).